

20.0 Krippengruppe (Käfergruppe)

1. Rahmenbedingungen der Krippengruppe

1.1. Gruppenstruktur

In der Käfergruppe betreuen wir max. 12 Kinder (Jungen und Mädchen) im Alter von 1-3 Jahren.

1.2. Betreuungszeiten

Die Kinder werden in unserer Gruppe von 8.00 – 15.00 Uhr betreut. Kinder die vor 8 Uhr gebracht werden, besuchen den allgemeinen Frühdienst. Kinder die nach 15 Uhr abgeholt werden, besuchen den Spätdienst. Im Früh- und Spätdienst werden die Krippenkinder zusammen mit den Kindern der Regelgruppen betreut. Für Kinder, die noch keine zwei Jahre alt sind und vor 8 Uhr in die Einrichtung gebracht werden, suchen wir gemeinsam mit den Eltern eine individuelle Lösung.

1.3. Gruppensituation

Zurzeit besuchen Kinder im Alter zwischen eins und drei Jahren unsere Krippengruppe. Nach dem 3. Geburtstag wechselt das Kind in die Regelgruppe. Am Vormittag (8.00 – 12.30 Uhr) werden die Kinder immer von zwei, drei oder vier Personen betreut. Das Personal setzt sich aus drei Erzieherinnen, einer Kinderpflegerin und einer Erzieherpraktikantin zusammen. Die Gruppenleitung teilen sich zwei Erzieherinnen. Alle Fachkräfte sind Teilzeit beschäftigt.

2. Eingewöhnung des Kindes

Jeder Mensch wird im Laufe seines Lebens immer wieder mit Übergängen konfrontiert. Bereits im Kindesalter erfolgen entscheidende Übergänge (auch Transitionen genannt): Familie – Kinderkrippe, Kinderkrippe – Kindergarten, Kindergarten – Grundschule!

Das Ziel unseres Übergangskonzeptes ist es, dass alle Beteiligten gleichermaßen unterstützt und begleitet werden und so die einzelnen Transitionen so professionell und stressfrei wie möglich ablaufen.

2.1. Aufnahmegespräch

Im Monat vor der Aufnahme des Kindes, führt eine Gruppenerzieherin das Aufnahmegespräch mit einem Elternteil (Vorzugsweise mit dem Elternteil, das später die Eingewöhnung übernimmt!). Anhand eines Fragebogens erfahren wir Gewohnheiten, Verhaltensweisen und Vorlieben des Kindes. Wir wollen außerdem den Eltern die Angst vor dem Neuen nehmen und ihnen den Tagesablauf und Gruppenrituale erläutern. Dieses Gespräch dauert ca. eine Stunde und findet im Elternsprechzimmer statt.

2.2. Eingewöhnungszeit

Der Übergang aus der Familie in die noch unbekannte Kinderkrippe bedeutet für jedes Kind eine große Herausforderung für seine Fähigkeit, sich an neue Umgebungen anzupassen und Beziehungen zu fremden Personen aufzubauen.

Insbesondere Kinder im Krippenalter sind überfordert, wenn sie diese Herausforderung ohne Unterstützung ihrer Eltern bewältigen müssen.

Deshalb arbeiten wir nach dem „Berliner Modell“. Bei diesem Modell halten sich Erzieherinnen und Eltern an klare Handlungsanweisungen, die ihnen Verhaltenssicherheit geben.

Von den Eltern wird erwartet:

- dass sie sich in einem zeitlich differenzierten Rahmen in der Nähe ihres Kindes aufhalten
- dass sie es mit ihrer Aufmerksamkeit begleiten, jedoch nicht aktiv ins Gruppengeschehen eingreifen.
- dass sie ihrem Kind durch ihre Anwesenheit vermitteln: „Ich bemerke, was du tust. Ich bin da, wenn du mich brauchst. Du kannst dich beruhigt von mir entfernen.“

Die Aufgaben in der Eingewöhnungszeit für die Erzieherinnen sind:

- Vertrauen zu schaffen.
- sensibel Kontakt zum Kind herstellen und zu festigen.
- es zurückhaltend zu beobachten.
- seine Gewohnheiten kennenlernen und Rituale, die Sicherheit geben, einzuführen.
- Spielangebote anzubieten und die darauffolgende Beobachtung der Signalreaktion

Der Eingewöhnungsprozess in unserer Einrichtung gestaltet sich folgendermaßen:

- Am ersten und zweiten Tag besucht das Kind mit einer Bezugsperson von 10.00 – 11.00 Uhr unsere Gruppe. Dabei hält sich die Bezugsperson im Hintergrund.
- Am dritten Tag kommt das Kind mit der Bezugsperson von 9.00 – 10.30 Uhr in unsere Gruppe. Das Kind darf heute am Frühstück der Anderen teilnehmen.
- Am vierten Tag verabschiedet sich die Bezugsperson vom Kind und verlässt für kurze Zeit die Gruppe (bleibt aber in der Einrichtung).
- Ab dem fünften Tag beginnt die Stabilisierungsphase. D.h., dass täglich die Trennungsphase individuell verlängert wird.
- Die Eingewöhnungsphase dauert in der Regel 1 - 3 Wochen.

2.3. Übergang von der Krippengruppe in die Regelgruppe

Der Übergang von der Krippe in den Kindergarten läuft bei uns wie folgt ab:

- 1) Im Gesamtteam festlegen, in welche Gruppe das jeweilige Kind mit drei Jahren kommt.
- 2) Das Kind durch Gespräche und gruppenbezogene Fotoalben auf den Wechsel vorbereiten.
- 3) Gegenseitige kurze Besuche (Kind – „neue Erzieherin“ / Paten / Kinder der Regelgruppe) möglich machen.
- 4) Termine für Schnupperbesuche und Übergabegespräch vereinbaren (mit den Eltern und dem Team der Regelgruppe) – Eltern bekommen Handout als Erinnerung mit nach Hause.
- 5) Den 3. Geburtstag vom Kind in der Krippe feiern.
- 6) Zwei Schnupperbesuche finden in der Regelgruppe statt.
 - 1. Tag 9.00 – 10.30 Uhr (Krippenerzieherin begleitet das Kind)
 - 2. Tag 9.00 – 11.00 Uhr (Krippenerzieherin geht, wenn es das Kind zulässt)
- 7) Verschiedene entwicklungspsychologische Übungen mit dem Kind durchführen und diese Ergebnisse als Grundlage für einen Entwicklungsbogen verwenden.
- 8) Übergabegespräch mit allen Beteiligten findet statt (siehe Punkt 2.4.)
- 9) Abschied in der Krippe feiern und in die Regelgruppe umziehen.
- 10) Erster offizieller Tag in der Regelgruppe.
- 11) Regelmäßiger Austausch zwischen „neuer“ und „alter“ Erzieherin (vor allem wenn Probleme auftauchen).

12) Gespräch zwischen Eltern und Fachpersonal der Regelgruppe, nach vier Wochen Eingewöhnungsphase.

2.4. Übergabegespräch Krippengruppe - Regelgruppe

Zwischen den Fachkräften beider Gruppen und einem Elternteil findet kurz vor dem Gruppenwechsel ein Gespräch statt. An Hand eines ausgefüllten Entwicklungsbogens informiert die Krippenerzieherin Eltern und neue Erzieherin über Stärken und Schwächen des Kindes. Gemeinsam werden Teile des erstellten Stepfolio-Ordners vom Kind angeschaut und besprochen. Die Fachkraft der Regelgruppe berichtet vom Tagesablauf der neuen Gruppe und weist auf sonstige Unterschiede zur Kinderkrippe hin.

Dieses Gespräch dauert etwa eine Stunde und soll die Eltern informieren, aufklären, Neugierig machen, die Angst nehmen und die Möglichkeit geben, Fragen zu stellen und Unsicherheiten zu klären.

Eine Transition ist dann als gelungen anzusehen, wenn der Veränderungsprozess in der Entwicklung, von einem stress-freien über einen stress-belasteten zu einem erneuten stress-freien Zustand auf höherer Entwicklungsstufe, geschieht.

3. Pädagogischer Teil

Schwerpunkten der gesamten Einrichtung, die sich in dem Begriff „Selbstbestimmung“ zusammenfassen. Die individuelle Selbstbestimmung der Kinder umfasst vier wesentliche Bereiche der Entwicklung:

Sozialerziehung

Die Kinderkrippe ist für viele Kinder der erste Ort, an dem sie mit gleichaltrigen Kindern zusammenkommen. Sie lernen Rücksicht zu nehmen, Kontakte zu knüpfen, miteinander zu spielen und zu teilen. Es gilt Konflikte auszuhalten, deren Lösungen zu akzeptieren und jeden so anzunehmen wie er ist.

Selbständigkeit

Selbständiges Handeln bedeutet aus verschiedenen Angeboten und Handlungen auszuwählen, abzuwägen und aus eventuellen Folgen die Konsequenzen zu ziehen.

Selbstbewusstsein

Die Kinder stellen sich neuen Herausforderungen und Situationen. Sie lernen eine eigene Meinung zu vertreten und sie auch zu verkünden.

Partizipation

Die Teilhabe (also Partizipation) in der Krippe bedeutet, dass die Erzieher die Kinder so oft wie möglich an Entscheidungen beteiligen.

So wird dem Kind bewusst, dass seine Meinung wichtig ist. Es erlebt durch Partizipation Wertschätzung und gewinnt an Selbstvertrauen.

Das Kind soll deshalb das selbständig tun (dürfen), wozu es in der Lage ist zu tun. Immer im Rahmen der jeweils individuellen Fähigkeiten und Kompetenzen.

3.1. Pädagogischer Schwerpunkt der Krippengruppe

Der Bereich der Sozialerziehung ist als besonderer Schwerpunkt der Krippengruppe zu sehen.

3.2. Die Rolle des pädagogischen Personals

Die Bedeutung der Bezugsperson nimmt in der Krippe einen weitaus höheren Stellenwert ein, als in der Regelgruppe. Die liebevolle Zuwendung verleiht dem Kind Sicherheit und Wohlbefinden in einer ihm fremden Umgebung. Das Kind kann eine intensive Bindung zur neuen Bezugsperson aufbauen und sein „inneres Gleichgewicht“ finden.

Je jünger die Kinder sind, desto wichtiger ist eine enge partnerschaftliche Kooperation zwischen Familie und Einrichtung. Das Kind spürt, wenn Eltern und Erzieher miteinander harmonisieren und kann sich so leichter auf die neue Situation einlassen.

In der Krippengruppe richtet das Personal seine Aufmerksamkeit verstärkt auf die nonverbale Kommunikation, weil die Kinder oftmals noch nicht sprechen können.

3.3. Einbeziehen der Eltern

In unserer Gruppe findet ein intensiver Austausch zwischen Eltern und Personal statt, bei dem es um das Wohl und der positiven Entwicklung des Kindes geht. Das Kind selbst soll spüren, dass Erzieher und Eltern gut zusammenarbeiten und sich gegenseitig schätzen. Durch tägliche Tür- und Angelgespräche, gezielte Besprechungen, Feste und Feiern in der Gruppe oder der gesamten Kindergarteneinrichtung, lernen sich Eltern und Personal gegenseitig besser kennen und schätzen. Es kann so ein vertrauter Kontakt aufgebaut werden, der sich positiv auf das Verhalten und die Entwicklung des Kindes auswirkt.

3.4. Grundbedürfnisse des Kindes

Um eine gesunde Entwicklung von Kindern zu gewährleisten, ist nicht nur die Befriedigung der physischen Grundbedürfnisse ausreichend, sondern auch die der psychischen Bedürfnisse vorzusetzen.

Neugeborene, Säuglinge und Kleinkinder sind auf die Befriedigung der Grundbedürfnisse durch ihre soziale Umwelt angewiesen.

3.4.1. Physische Bedürfnisse

Die Befriedigung der physischen Grundbedürfnisse wie Hunger, Durst, körperliche Hygiene, Schlaf, Bewegung, Schutz vor Kälte und Hitze sind nötig, um eine gesunde Entwicklung von Kindern zu gewährleisten.

Die eben genannten Bedürfnisse der Kinder, werden bei uns im Einzelnen wie folgt befriedigt:

- Gemeinsam mit den Kindern frühstücken wir und essen zu Mittag.
- Die Kinder haben bei uns zu jeder Zeit die Gelegenheit, Wasser oder Saft aus einer mitgebrachten Flasche zu trinken.
- Vor und nach dem Essen, nach dem Toilettengang oder dem Wickeln, waschen die Kinder ihre Hände.
- Haben die Kinder zu Mittag gegessen, werden sie zum Schlafen hingelegt.
- Bei angemessenem Wetter gehen wir zum Spielen in den Garten und jeden Montag, zum Bewegen oder auch Entspannen in den Turnraum.

3.4.2. Psychologische Bedürfnisse

Wir unterscheiden die drei psychischen Grundbedürfnisse „**soziale Eingebundenheit**“, „**Kompetenzerleben**“ und „**Autonomieerleben**“.

Das Grundbedürfnis nach sozialer Eingebundenheit steht für das Bedürfnis, enge zwischenmenschliche Bindungen und gute Beziehungen einzugehen, sich anderen zugehörig und sicher gebunden zu fühlen und sich als liebesfähig und liebenswert zu erleben.

Dem Grundbedürfnis nach Kompetenzerleben liegt der Wunsch zugrunde, Aufgaben und Probleme aus eigener Kraft und durch eine effektive Interaktion mit der Umwelt zu bewältigen, dadurch positive Ergebnisse zu erzielen und negative zu verhindern.

Autonomieerleben steht für das Grundbedürfnis nach freier Bestimmung und Steuerung des eigenen Handelns und nach selbstbestimmter Interaktion mit der Umwelt.

3.5. Basiskompetenz

Als Basiskompetenzen werden grundlegende Fertigkeiten und Persönlichkeitscharakteristika bezeichnet, die das Kind befähigen, mit anderen Kindern und Erwachsenen zu interagieren und sich mit den Gegebenheiten in seiner dinglichen Umwelt auseinanderzusetzen.

3.5.1. Personale Kompetenz

Die personale Kompetenz richtet sich an das Kind und die Auseinandersetzung mit sich und seinen Fähigkeiten. Der Erzieher hat die Aufgabe, das Kind in seiner Persönlichkeitsentwicklung zu fördern, zu stärken und zu begleiten.

3.5.1.1. Selbstwahrnehmung

Unter Selbstwertgefühl versteht man, wie ein Mensch seine Eigenschaften und Fähigkeiten bewertet. Ein hohes Selbstwertgefühl ist die Voraussetzung für die Entwicklung von Selbstvertrauen. Es entsteht, wenn sich das Kind in seinem ganzen Wesen angenommen und geliebt fühlt. Unsere Aufgabe besteht darin, den Kindern hinreichend Gelegenheiten anzubieten, die es ihnen ermöglichen, stolz auf die eigenen Leistungen und Fähigkeiten zu sein.

3.5.1.2. Motivationale Kompetenzen

Kinder haben das Grundbedürfnis zu erfahren, dass sie etwas können. Deshalb suchen Kinder Herausforderungen, die optimal für ihre Fähigkeiten sind. Sie wollen innerhalb der Grenzen ihrer eigenen Entwicklung selbst bestimmen, was und wie sie etwas tun möchten. Dies wird durch ein Verhalten der pädagogischen Fachkräfte unterstützt, welches jedes Kind mit Aufgaben konfrontiert, die seinem Leistungsniveau entsprechen oder geringfügig darüber liegen.

3.5.1.3. Kognitive Kompetenz

Die Kinder sollen die Fähigkeit erwerben Neues zu lernen, Probleme zu erkennen, zu analysieren und entsprechend zu lösen, Pläne zu entwerfen, daraus resultierende Folgen zu antizipieren und Entscheidungen zu treffen. Sie sollen fähig werden, sich in ihrer Umwelt zu orientieren und sich in dieser gleichzeitig anzupassen.

Wir fordern und fördern die kognitiven Fähigkeiten und die Lernfähigkeit der Kinder u.a. durch tägliche Aufgaben die die Merkfähigkeit der Kinder fördert, zum Beispiel:

- vorlesen von Geschichten und Bilderbüchern
- erlernen von Spielen und Liedern
- erkennen wie viele Kinder heute fehlen und wer das ist.

In diesem Zusammenhang lernen die Kinder ebenfalls eine positive Einstellung zur gesunden und ausgewogenen Ernährung zu entwickeln.

3.5.1.4. Physische Kompetenz

Das Kind lernt bei uns, grundlegende Hygienemaßnahmen selbstständig auszuführen. Außerdem erhält das Kind genügend Gelegenheit, seine Grob- und Feinmotorik zu üben. Es kann seinen Bewegungsdrang ausleben, den Körper beherrschen lernen und Geschicklichkeit

entwickeln. Ferner sollen die Kinder erfahren, dass es wichtig und notwendig ist, sich für bestimmte Aufgaben körperlich und geistig anzustrengen und sich danach aber wieder entspannen. Denn Entspannung ist eine wichtige Komponente der Stressbewältigung.

3.5.2. Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext

Bei uns bekommen die Kinder die Gelegenheit, Beziehungen aufzubauen, die durch Sympathie und gegenseitigen Respekt gekennzeichnet sind. Die pädagogischen Fachkräfte helfen den Kindern dabei, indem sie sich offen und wertschätzend verhalten, neuen Gruppenmitgliedern bei der Kontaktaufnahme helfen und mit den Kindern über soziales Verhalten sprechen.

3.5.2.1. Soziale Kompetenzen

Die Kinder lernen, die Fähigkeit zu entwickeln, sich in andere Personen hineinzusetzen, sich ein Bild von ihren Motiven und Gefühlen zu machen und ihr Handeln zu verstehen. Zugleich lernen die Kinder, ihre Eindrücke im Gespräch mit ihrem Gegenüber zu überprüfen. Konflikte bieten beispielsweise Anlässe zum Erlernen von Empathie – insbesondere, wenn nicht am Konflikt beteiligte Kinder nach ihrer Meinung über die Ursachen, die Beweggründe der Konfliktbeteiligten und deren aktuelles Erleben befragt werden.

Außerdem sollen die Kinder lernen, sich angemessen auszudrücken, also die richtigen Begriffe sowie eine angemessene Gestik und Mimik zu verwenden. Sie lernen auch, andere Kinder ausreden zu lassen, ihnen zuzuhören und bei Unklarheiten nachzufragen. Ferner sollen die Kinder gemeinsam mit dem Erwachsenen bei Aktivitäten zusammenarbeiten können (z.B. zusammen den Tisch decken). Dabei lernen sie, sich mit anderen abzusprechen und gemeinsam etwas zu planen.

3.5.2.2. Werte- und Orientierungskompetenz

Durch das grundlegende Bedürfnis des Kindes nach sozialer Zugehörigkeit übernimmt es die Werte der Bezugsperson und macht diese Werte zu seinen eigenen. Die pädagogischen Fachkräfte leben den Kindern christliche und andere verfassungskonforme Werte vor und setzen sich mit ihnen darüber auseinander, welche Bedeutung diese Werte für das eigene Verhalten haben.

3.5.2.3. Verantwortungsübernahme

Unsere Kinder lernen, dass sie selbst für ihr Verhalten und Erleben verantwortlich sind und dass sie ihr Verhalten anderen gegenüber kontrollieren können. Sie sollen sich für Schwächere, Benachteiligte und Unterdrückte einsetzen, egal ob es andere Kinder in ihrer Gruppe oder andere ihnen bekannte Menschen oder Fremde sind.

Weiter ist es wichtig, dass Kinder Sensibilität für alle Lebewesen und die natürlichen Lebensgrundlagen entwickeln und dabei lernen, ihr eigenes Verhalten zu überprüfen, inwieweit sie selbst etwas zum Schutz der Umwelt und zum schonenden Umgang mit ihren Ressourcen beitragen können.

3.5.3. Lernmethodische Kompetenz

Lernmethodische Kompetenz ist die Grundlage für einen bewussten Wissens- und Kompetenzerwerb und der Grundstein für schulisches und lebenslanges, selbst gesteuertes Lernen.

3.5.3.1. Lernen wie man lernt

Beim Eintritt in die Krippe bringt das Kind die Bereitschaft zum Lernen mit. Die Motivation und Freude daran werden bei den Kindern durch das Treffen von eigenen Entscheidungen und das Wahrnehmen der eigenen Interessen und Bedürfnisse bestärkt und trägt zu ihrer

ganzheitlichen Entwicklung bei. Durch Nachahmung, Wiederholung und Reflexion werden Lernprozesse bewusst gemacht und das Kind wird in seinem Lernverhalten gefestigt.

3.5.3.2. Kompetenter Umgang mit Veränderungen und Belastungen

Resilienz ist die Grundlage für eine positive Entwicklung für Gesundheit, Wohlbefinden und hohe Lebensqualität. Dies bedeutet, den Umgang mit Veränderungen und Belastungen zu meistern. Eine positive Entwicklung eines Kindes ist noch kein Ausdruck von Resilienz. Widerstandsfähigkeit zeigt sich erst dann, wenn riskante Lebensumstände vorliegen und es dem Kind gelingt, diesen zu trotzen, besondere Bewältigungs- und Anpassungsleistungen zu erbringen und sie erfolgreich zu meistern. Um Selbstsicherheit gegenüber unvorher-gesehener Situationen zu erlangen, geben wir dem Kind Orientierung, Unterstützung und zeigen ihm Strategien und Methoden auf, damit umzugehen.

4. Bildungs- und Erziehungsbereiche, Ziele der päd. Arbeit

4.1. Bedeutung des Spiels

Das Spiel ist die ureigene Ausdruckform des Kindes. Von Anfang an setzt sich das Kind über das Spiel mit sich und seiner Umwelt auseinander. Im Spiel wird eine eigene Realität im Denken und Handeln konstruiert - bis zu den Grenzen der eigenen Fantasie ist alles möglich.

4.2. Spielt das Kind von Anfang an?

Kommt ein Kind neu in unsere Gruppe, nimmt es zunächst eine Beobachterrolle ein. Lange Zeit spielt das Kind dann alleine oder mit dem Erwachsenen. Erst mit ca. 2,5 Jahren ist das Kind fähig, mit anderen zusammen zu spielen.

4.3. Wie sieht das Spiel in der Krippe aus?

Das Spiel variiert je nach Alter, Entwicklungsstand, Interessen und Bedürfnissen der Kinder. Die Kinder in diesem Alter lieben es, alle Spielmaterialien auszuräumen und im Gruppenraum zu verteilen. Es gelingt nur wenigen, über einen längeren Zeitraum in einer Spielsituation zu verweilen. Deshalb ist vor allem das begleitende Spiel durch den Erwachsenen wichtig, der dem Kind als Vorbild und Helfer unterstützend zur Seite stehen soll. So wird die Konzentrationsfähigkeit der Kinder entwickelt und ihre Ausdauer geschult.

4.4. Sprachliche Bildung

Viele Kinder kommen mit einem geringen Wortschatz zu uns. Sprache ist wichtig, um Gefühle, Bedürfnisse und Wünsche zu artikulieren. Sprachförderung findet bei uns gezielt statt mit Liedern, Fingerspielen, Bilderbuchbetrachtungen und Gesprächen zu jahreszeitlichen Themen. Außerdem steht unseren Kindern ein Bilderbuchwagen zur freien Verfügung. Aus ihm können sie sich jederzeit Bücher wählen, die dann vom Erzieher vorgelesen werden. Durch gezieltes Nachfragen und Besprechen, wird dabei der Wortschatz erweitert. Auch im täglichen Miteinander wird die Sprache der Kinder ständig gefördert.

4.5. Bewegungserziehung

Kinder haben einen natürlichen Drang und eine Freude daran, sich zu bewegen. Für sie ist Bewegung ein wichtiges Mittel, Wissen über ihre Umwelt zu erwerben, sie zu begreifen und auf sie einzuwirken, Kenntnisse über sich selbst und ihren Körper zu erfahren, ihre Fähigkeiten kennen zu lernen und mit anderen Personen zu kommunizieren.

Um grob- und feinmotorische Geschicklichkeit zu erwerben und ein gesundes Körpergefühl entwickeln zu können, gehen wir mit den Krippenkindern jeden Montag zur gezielten Turnstunde in unseren Turnraum und besuchen, wann immer möglich, die für alle Kinder

offene Bewegungsbaustelle. Bei schönem Wetter nutzen wir unseren eigenen kleinen Garten. Die Kinder können sich frei bewegen und austoben. Sie machen dabei jede Menge eigene Körpererfahrungen (springen, hüpfen, balancieren ...). Außerdem machen wir mit den Kindern bei passendem Wetter kleine Spaziergänge und Ausflüge in die nähere Umgebung.

4.6. Soziale Beziehungen / Emotionalität / Konflikte

Das Kind soll lernen, sich in eine soziale Gemeinschaft zu integrieren, das Verhalten anderer zu verstehen und soziale Verantwortung zu übernehmen. Soziales Verständnis setzt voraus, dass sich ein Kind kognitiv in andere einfühlen, hineinversetzen und deren Perspektive (wie Bedürfnisse, Wünsche, Gefühle) erkennen kann. Selbst die Kleinsten kümmern sich schon umeinander, trösten sich, versorgen und helfen sich gegenseitig.

Auf der anderen Seite lernen sie auch, Konflikte konstruktiv auszuhandeln, Kompromisse zu schließen und Teamfähig zu werden. Sie müssen in der Gruppe Streit ohne Körpereinsatz austragen können und die Konsequenzen akzeptieren.

4.7. Sinneserfahrung / Körperwahrnehmung

Die Wahrnehmung durch Sehen, Hören, Tasten, Schmecken und Riechen ist grundlegend für Erkennens-, Gedächtnis- und Denkprozesse.

Durch verschiedene Angebote und Spiele beschäftigen wir uns mit unserem Körper (abtasten, nachzeichnen, benennen, besprechen ...) und lernen die verschiedenen Sinne kennen:

Schmecken	-	Obst essen beim Frühstück
Hören	-	Aufträge ausführen
Riechen	-	Obst am Geruch erkennen
Sehen	-	im Bilderbuch Gegenstände entdecken
Tasten	-	drucken mit Fingerfarben

4.8. Musikalische Erziehung

Kinder handeln von Geburt an musikalisch. Mit Neugier und Faszination begegnen sie der Welt der Musik. Der aktive Umgang mit Musik fordert und fördert die gesamte Persönlichkeit des Kindes.

Wir singen jeden Tag im Morgenkreis und manchmal benutzen wir auch Instrumente. Außer täglich gleichbleibenden Liedern (Begrüßung, Abschied), richtet sich unserer Liederauswahl nach der Jahreszeit, dem Gruppenthema und den Wünschen der Kinder.

4.9. Natur- und Umwelterziehung

Ein verantwortungsvoller Umgang mit der Umwelt gewinnt an immer größerer Bedeutung.

Deshalb weisen wir die Kinder bei Spaziergängen und beim Aufenthalt im Garten, auf Besonderheiten in der Natur hin (Käfer, Vögel, bunte Blätter ...), um so die Kinder für ihre direkte Umwelt zu sensibilisieren.

Die Kinder lernen bei uns, unterschiedliche Abfallstoffe zu unterscheiden. Wir trennen den Müll in vier verschiedene, kindgerechte Abfallbehälter. Dadurch soll bereits bei den Kleinsten das Umweltbewusstsein geschult werden.

4.10. Mathematische Bildung

Mathematische Bildung erlangt in der heutigen Wissensgesellschaft zentrale Bedeutung. Ohne mathematisches Grundverständnis ist ein Zurechtkommen im Alltag nicht möglich.

Die Welt, in der Kinder aufwachsen, ist voller Mathematik. Geometrische Formen, Zahlen und Mengen lassen sich überall entdecken.

Unsere Krippe beschäftigt sich mit einfachsten mathematischen Begriffen:

- Kinder zählen
- viel und wenig erkennen
- Groß und Klein unterscheiden
- verschiedene Formen kennenlernen
- Abzählreime sprechen

4.11. Gestalterisches Handeln

Neugier, Lust und Freude am eigenen gestalterischen Tun sind Motor der kindlichen Persönlichkeitsentwicklung. Die Kinder sollen eigene Gestaltungs- und Ausdruckswege entdecken, Ideen einbringen, den Umgang mit Farben und Formen erwerben und verschiedene Materialien kennenlernen.

Voller Freude greifen die Kinder zu Pinsel, Stift, Kleber, Schere und verschiedenstem Papier. So entstehen ständig neue Dekorationsstücke, die unsere Gruppe, Garderobe und unser Bad schmücken. Voller Stolz nehmen die Kinder ihre Werke nach einiger Zeit dann mit nach Hause.

4.12. Ethik und Religiosität

Das Kind soll durch die Begegnung mit lebensnahen Wertsystemen und religiösen Überlieferungen eigene Standpunkte finden und Wertschätzung und Offenheit gegenüber anderen entwickeln.

Durch Bilderbücher, Lieder, Anschauungsmaterial und Geschichten besprechen und bearbeiten wir mit den Kindern, in der jeweiligen Jahreszeit, die christlichen Feste (Weihnachten, Ostern ...).

Jeden Tag beenden wir unseren Morgenkreis mit einem religiösen Lied und einem Gebet.

5. Räume und Außengelände

Eine ansprechende und vorbereitete Umgebung motiviert die Kinder zu handeln – sie machen sich forschend und experimentierend auf den Weg, erkunden Materialien und versuchen Lösungen zu finden. Wichtige Denkprozesse setzen ein – Bildung geschieht.

5.1. Gruppenraum

Unser Gruppenraum und die darin vorhandenen Materialien sind strukturiert und geordnet für die Kinder vorbereitet, so dass die Kinder sofort handeln können. Unsere Gruppe bietet sowohl Ruhepole (Lesecke, Kuschelhaus ...), als auch Raum für vielseitige Aktivitäten und Lernerfahrungen (Spielteppich, Puppenecke ...).

Unser Gruppenraum ...:

- ... bietet Sicherheit und Geborgenheit
- ... regt zum Lernen und Erkunden an
- ... bietet genügend Platz zum Bewegen und Austoben
- ... ist ein Ort, an dem die Kinder Ruhe und Entspannung finden
- ... ist ein sicherer Platz zum Beobachten

- ... regt alle Sinne an und bietet verschiedene Plätze für Konzentration und Fantasie
- ... ist ein Wohlfühlort für Kinder, Erzieher und Eltern.

Unser Gruppenraum ist in verschiedene Bereiche unterteilt:

- **Puppenwohnung:**

Hier haben die Kinder Gelegenheit zum Rollenspiel. Sie ist ausgestattet mit kleinen Möbeln, Kleidern, Geschirr, Puppen, Decken, Puppenwagen ...

- **Spielteppiche:**

Die Kinder bauen hier besonders gerne mit Duplo-Steinen eine Eisenbahn mit Landschaft oder Garagen für verschiedene Fahrzeuge auf. Auch findet unsere Parkgarage mit ihren vielen Autos gerade bei den Buben immer großen Anklang.

- **Lesecke:**

Ein kindgerecht gestaltetes Sofa in unserem Schlafraum, lädt zum Bücher anschauen und ausruhen ein.

- **Kuschelhaus:**

Im kleinen Holzhaus mit buntem Dach und einem Fenster, sind der Phantasie der Kinder keine Grenzen gesetzt.

- **runder und eckiger Tisch:**

Hier finden in der Freispielzeit verschiedene gezielte Angebote statt oder die Kinder setzen sich zum Puzzeln, Spielen, Unterhalten... hin. Um 9.30 Uhr treffen wir uns dort täglich zum gemeinsamen Frühstück und um 12 Uhr zum Mittagessen.

5.2. Nebenräume

Vom Gruppenraum aus können wir folgende Räume begehen:

- **Materialraum:**

Dieser dient sowohl der Aufbewahrung verschiedenster Materialien, als auch pädagogischen Zwecken (z.B. Erstellen von Entwicklungsbögen der Kinder).

- **Schlafraum:**

In unserem Schlafraum befinden sich kleine Holzbettchen, ein Reisebett und ein Babykörbchen. Die Kinder, die hier schlafen, bringen Bettwäsche, Schlafsack, Kuscheltier, Kissen und Decke individuell zum persönlichen Wohlbefinden mit. Für die Aufsichtsperson steht eine Sitzgelegenheit zur Verfügung. Auch unser Sofa zum Bücher anschauen hat dort seinen Platz gefunden.

- **Waschraum:**

Im angrenzenden Waschraum befinden sich eine Kindertoilette, ein großer Wickeltisch mit kleiner Badewanne, sowie drei Waschmöglichkeiten in Kinderhöhe. Jedes Kind verfügt über ein eigenes Handtuch, das an seinem Erkennungsschild hängt.

- **Garderobe:**

Jedes Kind hat einen Garderobenplatz an dem seine Jacke, Matschhose und Ersatzklamotten hängen. Der Platz ist mit dem Foto des Kindes gekennzeichnet. Ebenfalls befindet sich in der Garderobe ein Regal für die Gummistiefel und ein Taschenwagen.

5.3. Nutzung weiterer Räume:

Im ersten Stock unseres Kindergartens befindet sich unter anderem der Snozelenraum, den wir gelegentlich besuchen. Den Turnraum nutzen wir wöchentlich.

5.4. Außengelände

Die Käfergruppe verfügt über ein abgegrenztes Gartengelände, das man unmittelbar von der Gruppe aus betreten kann. Voller Freude spielen die Kinder im Sandkasten und mit den verschiedensten kleinkindgerechten Spielgeräten (Schaukel, Rutsche, Spielhaus ...).

6. Methodik unserer Arbeit

6.1. Begrüßung und Verabschiedung

Ein immer wieder kehrendes Ritual, ist die morgendliche Begrüßung. Die Fachkraft begrüßt das Kind mit Blickkontakt und Handschlag an der Gruppentür. Die Begleitperson wird ebenfalls freundlich begrüßt und nach ein paar Worten verabschiedet. Die älteren Kinder bestimmen ihr Spiel selbst, während das jüngere Kind die Unterstützung der Erzieherin bekommt. Bei der Verabschiedung übergeben wir das Kind mit einigen netten Worten an die Bezugsperson.

6.2. Tagesablauf

vor 8.00 Uhr: die Kinder gehen in den Frühdienst
8.00 – 9.15 Uhr: Bringzeit / Freispiel
9.15 Uhr: Obst und Gemüse für das Frühstück gemeinsam schneiden
9.30 Uhr: Morgenkreis (Begrüßungslied, Anwesenheit der Kinder und des Personals an Hand von Fotos überprüfen, Kalender-Ritual, kleine religiöse Einheit, kurzes Eingehen auf das Wochenthema und den Tagesablauf)
9.45 Uhr: gemeinsames Frühstück (Kinder bringen eine Trinkflasche, die wir mit Wasser oder Apfelsaftschorle füllen und ihre Brotzeit von zu Haus mit)
10.15 Uhr: Freispielzeit, Beschäftigungsangebote, Wickeln, evtl. Gartenbesuch,
11.45 Uhr: Abschlusskreis (Kreisspiele, Bilderbuchbetrachtung, gezieltes Angebot, Abschlusslied)
12.00 Uhr: 1. Abholzeit – in der Garderobe
gemeinsames Mittagessen der „Schlafkinder“
12.30 Uhr: Schlafenszeit
ab 14.00 Uhr: Kinder wecken und wickeln
spielen oder Bilderbuchbetrachtung
Abholzeit

6.3. Essen und Trinken

Wie in der Familie gibt es ein gemeinsames Frühstück und für die Kinder, die in der Krippe schlafen, ein gemeinsames Mittagessen. Das ist ein geselliger Anlass. Die Kinder fühlen sich dabei wohl.

Verstärkt in der Essensituation ist uns die Partizipation, also Teilhabe der Kinder, sehr wichtig – immer bezogen auf ihre individuellen Fertigkeiten und Fähigkeiten. So decken immer zwei Kinder gemeinsam mit einer Erzieherin den Tisch – mit Platzsets und Porzellantellern. Jedes Kind holt nach dem Händewaschen seine Flasche und Tasche und packt selbständig sein Essen aus. Die Kinder entscheiden selbst, mit welchem Essen sie beginnen möchten (Brot, Joghurt ...). Nach dem Essen entsorgen sie selbständig ihre Essensreste und räumen ihr Geschirr in die Spülmaschine.

Außerdem achten wir bei den Kindern auf eine altersgemäße Esskultur und dienen ihnen als Vorbild. Am Wochenanfang bringt jedes Kind ein Obst oder Gemüse mit. Auch hierbei dürfen täglich jeweils zwei Kinder einer Erzieherin beim Zubereiten helfen. Dieser Obst- und Gemüseteller steht während des Frühstücks für alle zugänglich auf dem Tisch.

Wir haben für die Kinder eine „Trinkoase“. Einen Platz, an dem die Kinder während des Tages immer die Möglichkeit haben, aus ihren eigenen Flaschen zu trinken.

6.4. Schlafen

6.4.1. Warum Schlaf so wichtig ist

Für eine gesunde Entwicklung des Kindes stellt ausreichender Schlaf eine wichtige Voraussetzung dar. Das Schlafbedürfnis ist bei jedem Kind individuell verschieden, was bedeutet, dass wir uns bei der Dauer des Schlafes nach den individuellen Bedürfnissen des Kindes richten. Im Schlaf sammelt der Körper neue Energie und Eindrücke des Tages werden verarbeitet. Schlaf ist also sowohl für unser seelisches, wie auch unser körperliches Wohlbefinden von großer Bedeutung.

6.4.2. Wie gestalten wir die Schlafenszeit?

Unsere Kinder werden unmittelbar nach dem gemeinsamen Mittagessen zum Schlafen hingelegt. Jedes Kind hat seinen eigenen Schlafplatz, den es mit persönlichen Gegenständen wie Schnuller, Kuscheltier, Kissen, Decke, Schlafsack und Laken einrichten kann. Die Kinder schlafen bei uns auf kleinen Holzbettchen oder im Reisebett (je nach Alter) in einem abgedunkelten Raum. Eine Aufsichtsperson zieht sich auf einen Sessel im Raum zurück, um so die Einschlafphase der Kinder zu beaufsichtigen. Sind alle Kinder eingeschlafen, verlässt die Erzieherin den Schlafräum und hat die Kinder mit Hilfe eines Babyphons weiter unter Aufsicht. Nach ca. 1,5 Stunden werden die ersten Kinder auf Wunsch der Eltern geweckt. Anderer Kinder schlafen solange, wie es ihr individuelles Schlafbedürfnis verlangt.

6.5. Sauberkeitserziehung

Früher oder später stellen sich alle Eltern die Frage: Wann sollte mein Kind keine Windeln mehr benötigen und das WC benutzen? Unserer Antwort darauf lautet: Eben dann, wenn das Kind soweit ist.

Wir setzen generell voraus, dass der Zeitpunkt des Beginns, an welchem sich ein Kind von der Windel entwöhnen lässt, ein individueller Prozess und deshalb unterschiedlich ist.

Den Zeitpunkt für den Beginn der Entwöhnung von der Windel in der Kinderkrippe bestimmen die Eltern in Absprache mit dem Personal.

Die Vorstellungen und die Vorgehensweise der Eltern sind dabei maßgebend und das Krippenpersonal versucht, Eltern und Kinder in ihren Bemühungen zu unterstützen und zu beraten.

6.6. Feste und Feiern

Während des Jahres feiern wir mit den Kindern und Eltern viele Feste.

Bei folgenden Festen und Feiern unserer Gesamteinrichtung wird unsere Kinderkrippe eingebunden oder bestreitet diese in einer vereinfachteren Form: Pfarrfest, St. Martin, Weihnachten, Fasching, Ostern, Herbstfest, themenbedingte Feste, Gottesdienste und Geburtstagsfeiern.

Zwei Feste haben bei uns einen besonderen Stellenwert und werden nun schon seit einigen Jahren gemeinsam mit den Eltern gefeiert:

6.6.1. St. Nikolaus

Der Nikolaus ist für viele Kinder in diesem Alter eine respekteinflößende Figur. Deshalb sind bei unserer Nikolausfeier immer die Eltern oder eine nahestehende Bezugsperson (z.B. Oma) mit eingeladen.

Die Eltern treffen um 11.00 Uhr zum „gemütlichen Beisammensein“ bei Plätzchen, Tee und Kaffee, bei uns im Turnraum ein. Eine halbe Stunde später kommen die Krippenkinder mit dem Personal dazu. Alle Kinder sitzen dann bei ihren Eltern und erwarten voller Spannung den Nikolaus. Nach einer kleinen Begrüßungsrunde durch den Nikolaus, tragen wir ihm Lieder, eine Geschichte und ein Klatschspiel vor. Er liest im Anschluss den Kindern und Eltern aus

seinem „goldenen Buch“ vor, was er alles über die Käferkinder in Erfahrung bringen konnte. Außerdem hat er für jedes Kind einen gefüllten Socken dabei. Nach einem gemeinsamen Foto verabschieden wir den Nikolaus mit einem Lied.

Zusammen mit den Eltern wird noch ein Weihnachtslied gesungen, das die Kinder mit Instrumenten begleiten dürfen. Nach ca. einer Stunde ist unsere Nikolausfeier zu Ende.

6.6.2. Mutter- und Vatertags-Feier

Im Vorfeld wird von den Kindern für ihre Eltern ein Geschenk gestaltet und eine Einladungskarte gebastelt.

Unsere Feier findet im Rahmen einer Familienwanderung statt. Wir treffen uns alle, bepackt mit Decken, Essen, Trinken und Sandspielsachen am Kindergarten und laufen dann gemeinsam zu einem nahegelegenen Spielplatz. Dort verbringen wir den Vormittag mit Spielen im Sand oder an den Gerätschaften, Picknicken auf unseren Decken und guten Gesprächen zum gegenseitigen Austausch und besserem Kennenlernen. Bevor wir unseren Heimweg zum Kindergarten antreten, überreichen die Kinder ihren Eltern ihr selbstgestaltetes Geschenk und wir singen und tanzen noch gemeinsam ein Abschlusslied.

7. Elternarbeit

Im Allgemeinen lehnt sich die Elternarbeit unserer Kinderkrippe an die Elternarbeit unserer Gesamteinrichtung an (Elterngespräche, Elternabende, Elternfrühstück, Gartenaktion, Elternstammtisch, Buch- oder Spieleausstellung, Tür- und Angelgespräche, Kindergartenpost und Informationswände).

Auf folgende zwei besondere Formen der Elternarbeit möchten wir hinweisen:

7.1. Aufnahmegespräch

Im Monat vor dem ersten Krippentag, findet ein intensiver Informationsaustausch zwischen Erzieherin und Eltern statt. Dieses Gespräch dauert in der Regel eine Stunde und wird in unserem Elternsprechzimmer abgehalten. Bei diesem Austausch geht es darum, dass wir das Kind mit all seinen Gewohnheiten, Schwächen und Stärken, seine Vorlieben und Abneigungen und sein Lebensumfeld besser kennenlernen. Auf der anderen Seite sollen die Eltern einen Einblick in unsere Arbeit bekommen und erfahren, was in der nächsten Zeit auf sie und ihr Kind zukommen wird. Gemeinsam wird ein Protokoll über dieses Aufnahme-gespräch ausgefüllt, welches am Ende von beiden Parteien unterschrieben wird. Außerdem bekommen die Eltern alle Informationen, die sie erhalten haben, in schriftlicher Form mit nach Hause. Sollten in der Zeit bis zum ersten Krippentag noch Fragen auftreten, stehen wir den Eltern jederzeit telefonisch zur Verfügung.

7.2. Stepfolio

Ein Stepfolio (bzw. Portfolio) dokumentiert von Beginn an, mit Fotos und Texten, alle wichtigen Entwicklungsschritte des Kindes. Jede einzelne Seite wird individuell vom Fachpersonal am Tablett erstellt. Jedes Kind erhält dafür einen eigenen Ordner, in dem in einer Art „Reisebericht“ die bewegenden und schönsten Momente, als auch die schwierigsten Passagen, festgehalten werden. Im Portfolio wird ausschließlich positiv und wertschätzend berichtet, mit dem Ziel, dass Stolz und Zuversicht über das Geschaffte bei dem Kind entstehen. Es werden solche Kompetenzen festgehalten, deren Erreichung dem Kind etwas bedeutet und erkennen lässt, auf welche individuelle Weise das Kind diesen Schritt geschafft hat (z.B.: Wie, wann und auf welche Art und Weise ist das Kind zum ersten Mal gelaufen!?).